

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberfow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 74.

15. September 1900.

Sum Erntedankfest!

Der Ernte Werk ging nun zu Ende,
Es ist verstummt der Senses Klang,
Darum erhebet Herz und Hände,
Bringt dem Allvater euren Dank!
Es werden ja des Feldes Halmen,
Die Aehre, die am Stengel reist,
Zu unsres Gottes Preis bepfalmen,
Der Segen ja auf Segen häuft.

Es streut der Landmann seinen Samen
In kühlen Schoß der Erde ein;
That er es nur in Gottes Namen,
So darf er hoffen aufs Gedeih'n.
So keimten auch dies Jahr die Saaten,
Und Gottes Huld, die ewig treu,
Dieß alles wachsen und gerathen,
Daß sich des Menschen Herz erfreu'.

Er gab uns Sonnenschein und Regen
Im reichsten Maß auch dieses Jahr.
Nimm, Vater, unsern Dank entgegen,
Du, der der Fluren Hüter war.
Wer kann in des Gewitters Stürmen —
Wenn das besorgte Herz erbebt —
Die Saaten vor Vernichtung schirmen?
Der Gott nur, der dort oben lebt!

So sind gefüllt nun unsre Scheuern.
Du, der die Frucht bisher geschützt,
Du lässest uns dies Dankfest feiern!
Und wohl dem, der Vertrau'n besitzt,
Daß du sie ferner wirst behüten,
Der schaut mit stillergetnem Sinn,
Mit einem Herzen, das zufrieden,
Auf seine künft'gen Tage hin.

Ob reich, ob arm, du gabst uns allen
Der Ernte Segen dieses Jahr.
O, laß dir unsern Dank gefallen,
Den wir dir, Vater, bringen dar.
Du giebst uns allen Brot hinieden,
Und was, o Höchster, können wir
Für alle deine Huld dir bieten?
Nur schwache Dankeslieder hier.

Vor allem sei es unser Streben,
Für alles Gute, das du giebst,
Nur dir und deinem Dienst zu leben,
Wir wissen ja, daß du uns liebst!
Daß wir nach dieses Lebens Tagen
Dort in der ew'gen Erntezeit,
Auch segensreiche Früchte tragen,
Daß uns dann höh'rer Lohn erfreut!

L. Krefschmar.

Gesuche um Wegebaunterstützungen

sind spätestens bis zum 1. November dieses Jahres hier einzureichen, wenn sie bei der nächsten Vertheilung der Unterstützungsgelder noch berücksichtigt werden sollen. Später eingehende Gesuche, oder solche, die nicht durch einen vom Amtsstrassenmeister aufgestellten Kostenschlag begründet sind, finden keine Berücksichtigung.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 11. Septbr. 1900.
von Erdmannsdorf.

Mittwoch, den 26. September, Viehmarkt
Donnerstag, den 27. September, Krammarkt in Pulsnik.

Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere werthen Abonnenten höflichst ersuchen,
die Erneuerung des Abonnements für das mit dem 1. October
beginnende

IV. Quartal

des **Pulsniker Wochenblattes** (Amtsblatt für das Königl.
Amtsgericht und den Stadtrath zu Pulsnik) rechtzeitig zu
erleben, bemerken wir,

daß jeder eingetragene Abonnent unseres
Blattes Anfang Dezember einen illustrierten,
64 Seiten umfassenden

Haus-Kalender für Pulsnik und Umgegend

gratis erhält.

Wir werden nach wie vor bemüht bleiben, unser
„Wochenblatt“ durch reichhaltigen wie interessanten Text auf
seiner Höhe zu erhalten, sodaß wir hoffen, ihm zu den zahl-
reichen alten noch recht viele neue Freunde zu erwerben.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postanstalten,
Briefträger, sowie unsere Stadt- und Landzeitungsboten be-
reitwilligst entgegen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Pulsniker Amts-
und Wochenblattes.
E. L. Förster's Erben.

Die innere Crisis in Oesterreich.

Das Ministerium Köber in Oesterreich hat sich endlich
entschlossen, durch die vom Kaiser Franz Josef genehmigte
Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses und Aus-
schreibung allgemeiner Neuwahlen einen Ausweg aus den
nachgerade haltlos gewordenen zerfahrenen inneren politischen
Zuständen des Kaiserstaates zu suchen. Es blieb allerdings
der Köber'schen Regierung kaum ein anderes Mittel übrig,
um den Versuch zu machen, eine Wiedergeburt der par-
lamentarischen und politischen Zustände in Oesterreich herbei-
zuführen, als die Auflösung des bisherigen Abgeordnet-
hauses, welches durch seine Obstruktionstaktik, die bald von
der einen, bald von der anderen Partei ausgeübt wurde,
vollständig aktionsunfähig geworden war. Unter den ob-
waltenden Umständen kann daher dieser entschlossene Schritt
der j-igen österreichischen Regierung nur als das einzig ge-
eignete Mittel bezeichnet werden, um den österreichischen
Staatskarren aus dem tiefen Sumpfe, in welchem er durch
die mehr als zweifelhafte Regierungskunst vor Allem Va-
deni's und Thun's gerathen ist, allmählich wieder heraus-
zubekommen. Aber freilich, erst der Ausfall der Neuwahlen
wird zeigen, ob der unternommene Versuch, die schlechende
innere Crisis endlich zu beseitigen und durch ein arbeitslustig-
es und seine Pflichten ernst nehmendes Parlament wieder
eine ersprießliche und normale Entwicklung der Dinge in
der westlichen Hälfte der habsburgischen Doppelmonarchie zu
ermöglichen, Erfolg verspricht, erst die Zusammensetzung der
neuen österreichischen Volksvertretung wird erkennen lassen,
ob in der inneren Geschichte Oesterreichs ein neuer gedeih-
licher Abschnitt beginnt, oder ob in der alten traurigen Weise
„fortgewürfelt“ werden muß.

Leider wird man wohl kaum besonders große Hoffnun-
gen hegen dürfen, daß die angeordneten Neuwahlen endlich
den so notwendigen Umschwung zum Besseren jenseits der
schwarz-gelben Grenzpfähle bewirken werden. Dort haben
die Partei- und Nationalitätenkämpfe zu lange gedauert und
sie sind zu erbittert geführt worden, als daß man bestimmt
glauben könnte, es werde nun durch eine Auflösung des

durch sich selbst zur Ohnmacht verdammt gewesenen Reichs-
rathes sozusagen ein politisches Wunder bewirkt und in den
Neuwahlen eine Volksvertretung geschaffen werden, die nichts
Eiligeres zu thun haben werde, als im innigen Einverneh-
men mit der Regierung am Heile und an der Wohlfahrt
des österreichischen Gesamtstaates und des österreichischen
Volkes als solches zu arbeiten. Eine derartige selbstlose
Hingabe eines Parlamentes an seine obersten Pflichten ist
sogar in Staaten, welche noch lange nicht in dem Maße
von dem inneren Haber zerfleischt werden, wie es bei Oester-
reich der Fall ist, schwerlich in vollem Umfange anzutreffen,
vielleicht ist aber ein solches pflichtgetreues, hingebendes
Ausstreuen von der Volksvertretung eines Staatswesens zu
erwarten, das, wie Oesterreich, schon seit Jahren von einem
erbitterten gegenseitigen politischen Kampfe zwischen einer
Menge ganz verschiedener Parteien sowohl, als auch verschie-
dener Nationalitäten durchwühlt wird, und wo die jeweiligen
Regierungen in diesen schweren inneren Wirren hin- und
herschwanke, gleich dem schwachen Roß im Winde.

So, wenn in Oesterreich wirklich einmal eine feste ziel-
bewußte Regierung mit einem praktischen scharfen Blick für
das, was dem Lande in Wahrheit noth thut, ans Ruder
käme, dann wäre es etwas anderes, dann würde diese Re-
gierung den tagenden Fels bilden, an welchem sich die bran-
denden Wogen des Nationalitäten- und Parteienkampfes
endlich einmal brechen müßten. Aber von den Tagen des
„Versöhnungsministeriums“ Taaffe ab bis heute sucht man
vergeblich nach einer solchen österreichischen Regierung, und
wenn ja einmal ein seine Aufgabe in dem Völkergemüthe
Oesterreichs begreifendes Cabinet auf der Bildfläche erschien,
so verschwand es alsbald wieder von derselben, hinweggefegt
von der stärkeren Macht der Verhältnisse. Auch das gegen-
wärtige Cabinet Köber erscheint trotz seiner Auflösungs-
that kaum als berufen, dem Lande den inneren Frieden zu brin-
gen und dessen Verhältnisse zu consolidiren. Es zeigt gleich
fast allen seinen Vorgängern während der letzten zehn Jahre
bereits ebenfalls die unglückselige Neigung, mit dem groß-
sprecherischen Egoismus auf Kosten der Deutschen zu pac-
tiren, überhaupt der slavischen, von gewissen einflußreichen